

Zum Begriff Glaube

Mit dem Titel „Glaube bewegt“ stellt der Weltgebetstag 2023 einen zentralen theologischen Begriff in den Vordergrund. In dem Bibeltext aus dem Brief an die Gemeinde in Ephesus heißt es: „Da ich von eurem Glauben im Herrn Jesus...gehört habe“ (Eph 1,15).

Es lohnt sich daher, dem Begriff „Glaube“ nachzugehen.

In der Alltagssprache meint „glauben“ vielfach eine Vermutung, ein nicht ganz sicheres Wissen. „Ich glaube, morgen wird es regnen“. „Ich glaube, die Hauptstadt von Uruguay ist Montevideo.“

In der religiösen Sprache heißt „ich glaube“ meist: „ich glaube etwas“ oder auch „ich glaube an etwas“. „Ich glaube an Gott.“ „Ich glaube, dass Jesus von den Toten auferstanden ist.“ Dabei denken wir dann vor allem an Sätze, an Wahrheiten an unverrückbare Lehrsätze, an klar bestimmte Inhalte.

„Ich glaube“ kann aber auch bedeuten: „ich glaube dir“, „ich glaube an dich“. Dann bedeutet Glaube ein persönliches Geschehen. Wir sagen unseren Kindern, unseren Partnern „ich glaube dir, weil ich dich liebe“, „weil ich bisher nur gute Erfahrungen mit dir gemacht habe“. Wir fragen, ob wir jemandem glauben können, ob er oder sie glaub-würdig ist.

Der biblische griechische Begriff für Glaube ist „pistis“.

pistis = Glaube/Vertrauen.

Darin enthalten ist das Verb: *histastei* = seinen Stand haben, stehen auf.

Das bedeutet: Glaubende wissen sich feststehend auf einem festen Fundament.

Also:

Glauben meint einerseits den Glaubensinhalt, der formelhaft im Glaubensbekenntnis zusammengefasst wird. (inhaltlich-objektiv: *Fides quae creditur*: Glaubensinhalt - der Glaube, der geglaubt wird. „Ich glaube etwas“).

Glauben bedeutet andererseits das Wagnis, sich auf den Weg zu Gott zu machen und sich ihm anzuvertrauen in dem Bewusstsein, dass Gott uns zuerst und ohne irgendeine Vorleistung geliebt hat. (personal-dynamisch: *Fides qua creditur*: Glaubensakt - der Glaube, mit dem man glaubt, die Person, der man glaubt. „Ich glaube an dich“).

Glauben in diesem doppelten Sinn bedeutet:

sich einerseits die christliche Botschaft anzueignen, das eigene Leben nach den Inhalten des christlichen Glaubens auszurichten.

Andererseits bezeichnet es ein personales Geschehen zwischen Personen:

Gott-Mensch, Mensch-Mensch.

Folglich:

Glaube ist nichts Statisches.

Glauben ist etwas Aktives, ist ein „Tun“.

Glauben entwickelt sich.

Eine Beziehung zwischen zwei Menschen verändert sich, sie entwickelt sich.

So kann und darf sich auch unsere Beziehung zu Gott verändern. Sie darf wachsen,

durch Krisen hindurchgehen, sich entwickeln.
Viele Glaubensinhalte sind uns fragwürdig geworden,
würdig oder wert, um danach zu fragen, um es neu zu denken.
Und das ist gut so.

Glaube beansprucht den ganzen Menschen mit Herz und Verstand.
Nur so kann der/die Glaubende sich auf Gott einlassen
und Mensch und Gott können eine personale Beziehung eingehen.

Auch für Paulus ist Glaube nicht wie ein fertig geschnürtes Paket, das jedem und jeder in gleicher Weise zugeteilt wird. Er erwächst aus der Situation jedes Menschen, verbindet sich mit seinen/ihren besonderen Fähigkeiten und hat sich ganz konkret im Leben des/der Einzelnen zu bewähren.

Davon spricht der Bibeltext des WGT Gottesdienstes in eindrucksvollen Worten:
Eph 1,15-19.

Fazit:

Glauben ist ein personales Geschehen.
Glaube ist ein Prozess.
Glaube ist die Bereitschaft, Erfahrungen zu machen.
Glaube führt ins Handeln

Mögliche Fragen für ein Gespräch:

Wie haben Sie im Laufe Ihres Lebens den christlichen Glauben kennen gelernt?
Welche Personen haben Sie mit ihrer Art zu glauben geprägt?
Welche Personen haben Sie mit ihrem Handeln aus dem Glauben inspiriert?
Was bedeutet Ihnen der Glaube?
Stellen Sie sich Ihr Leben ohne Glauben vor. Was würde Ihnen fehlen?

Irmentraud Kobusch